

# Georgsbote

Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord

Ausgabe Juni/Juli/August 2021

65



Ausgabe 65 – 1948 – 2021 – viele Kinder – 100 Jahre – 19:30 – 8 bis 9 Fäden – 7 Fehler

Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,



Musiker sind Menschen voller Leidenschaft. Aktuell leiden sie daran, dass sie ausgebremst sind. Ich liebe die Musik, lausche ihrem Klang, mit äußerem und innerem Ohr. Sie versetzt mich in

Stimmung, sie verzaubert, inspiriert, stärkt und tröstet die Seele.

Die Geige, ein wunderbares Instrument, vom Geigenbauer geschaffen, ein Unikat. Der Geigenbau ist eine Kunst. So entsteht nach einem langen schöpferischen und handwerklichen Prozess eine Geige, die keiner anderen gleicht. Eine gute Geige ist für den Musiker so lebendig wie ein Lebewesen, dass er liebt und kennt. Die Geige ruht beim Spielen am Herzen des Musikers. So verschmelzen beide und sind eine Einheit. Viele Geigen bilden mit weiteren Instrumenten ein Orchester.

Ich kann das Gemeindeleben damit vergleichen, wo viele mit ihren Instrumenten und Talenten zusammenspielen. Es braucht die Solisten, es braucht die erste und die zweite Geige, es braucht die Trommel, die Harfe und die kleinste Flöte. Jedes Instrument ist wichtig! Gelegentliches Stimmen tut gut, damit es keine Verstimmung gibt. Und wer gibt den Ton an und wer ist der Dirigent? Es ist Gott selbst, der dieses Orchester leitet und den Taktstock hebt. Am Ende gibt es hoffentlich den Applaus der Engel.

*Josef kleine Bornhorst*

Pater Josef kleine Bornhorst OP

## Online eine Woche zeitiger lesen Neuigkeiten zum Georgsboten

Im Redaktionsteam diskutieren wir schon seit einiger Zeit über Möglichkeiten, die Aufwendungen für den Georgsboten in Form von Papierverbrauch sowie Druck- und Versandkosten zu senken. Derzeit betragen die jährlichen Aufwendungen etwa 10 000 Euro, das meiste davon fällt für Porto an. Trotz der erforderlichen Einsparungen möchten wir an unserem Ziel festhalten, den Georgsboten allen Gemeindemitgliedern im Leipziger Norden regelmäßig kostenfrei zuzustellen, nicht nur denjenigen, die bereits im Kontakt mit den Gemeinden stehen. Wir sehen darin auch eine Form von Stadtteilarbeit, viele neue Kontakte sind daraus bereits entstanden. Zu folgenden Ergebnissen sind wir im Redaktionsteam gekommen:

Beginnend mit dieser Ausgabe wird der Georgsbote im dreimonatigen Rhythmus erscheinen. Um nicht an den redaktionellen Inhalten zu kürzen, halten Sie deshalb heute vier zusätzliche Seiten in den Händen.

Versandkosten können wir zunächst sparen, indem die Zustellung des Georgsboten über zusätzliche Austräger erfolgt. Hier bitten wir um Ihre Unterstützung! Bitte überlegen Sie, ob Sie einigen benachbarten Gemeindemitgliedern den Georgsboten in den Briefkasten werfen können. Daraus soll kein Tagesausflug werden: jeder, der dies auch nur in seiner eigenen Straße macht, hilft uns bereits weiter. Wir freuen uns über eine Rückmeldung neuer Austräger im Pfarrbüro oder an die E-Mail der Redaktion.

Außerdem möchten wir ab der nächsten Ausgabe die Möglichkeit anbieten, den Georgsboten als Onlineausgabe zu beziehen. Mit der Nutzung dieses Angebots können Sie auf die Zustellung eines Papierexemplars verzichten und leisten einen eigenen Beitrag zur Kostenminimierung und zur Papiereinsparung. Außerdem kommen Sie mit der Onlineausgabe in den Genuss, den Georgsboten bereits deutlich vor der Zustellung über Austräger oder Post lesen zu können. Sie erhalten den Georgsboten dann bereits eine Woche zeitiger per E-Mail. Hierzu müssen Sie bitte selbst aktiv werden und sich für die Onlineausgabe anmelden!

Öffnen Sie den folgenden Link [www.tiny.cc/georgsbote](http://www.tiny.cc/georgsbote) im Browser und geben die erforderlichen Informationen in das Onlineformular ein. Wir erfassen selbstverständlich nur die Daten, die für die Zustellung der Onlineausgabe erforderlich sind und dabei helfen, Sie auf der Versandliste des Georgsboten zu finden. Wir versprechen Ihnen, die E-Mail ausschließlich für die Zustellung des Georgsboten zu verwenden. Nachdem Sie das Onlineformular abgesendet haben, erhalten Sie automatisch eine E-Mail, in der Sie abschließend noch den Bestätigungslink aufrufen müssen. Anschließend sind Sie neuer Onlineleser!

*Die Redaktion*

Die Onlineausgabe des Georgsboten abonnieren: Porto sparen, Papier reduzieren, eine Woche zeitiger lesen.  
[www.tiny.cc/georgsbote](http://www.tiny.cc/georgsbote)



## Sichtbares Zeichen der Hoffnung Fronleichnamstage in Leipzig

Eine Vision der Augustiner-Nonne Juliana von Lüttich im 13. Jahrhundert veranlasste Papst Urban IV. im Jahr 1264, Fronleichnam zum kirchlichen Fest zu erheben. Das Wort „Fronleichnam“ stammt aus dem Mittelhochdeutschen und bedeutet „Leib des Herrn“. Seinen besonderen Charakter erhält das Fest durch die Prozessionen. Dabei verwendet man „Schaufelgefäße“ oder Monstranzen, die unter einem Baldachin, einem ursprünglichen Machtzeichen von Fürsten und Herrschern, mitgeführt werden. Betend und singend begleitet die Gemeinde das Allerheiligste.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in Leipzig mit Genehmigung der sowjetischen Militäradministration erstmals im Jahr 1948 wieder ein zentraler Fronleichnamsgottesdienst gefeiert. Allerdings nicht in der Öffentlichkeit sondern im geschlossenen Raum der Pferderennbahn. Pfarrer Gunkel der Liebfrauen-Gemeinde schrieb hierzu: „Die erste gemeinsame öffentliche Fronleichnamstage der Leipziger Gemeinden auf dem Gelände der Rennbahn. Ein Paradoxon der Geschichte! Die erste öffentliche Fronleichnamstage seit der Reformation in der Zeit der sowjetischen Besatzung.“ Die Prozession auf der Rennbahn erfolgte mit streng vorgeschriebener Prozessionsordnung. „Der eigentliche Prozessionsgang beginnt mit der Jugend mit Bannern und Begleitern und den sonstigen Fahndeputationen. Dann folgen die Ministranten; und vor dem Allerheiligsten die Herren Geistlichen; nach dem

Allerheiligsten die ehrwürdigen Schwestern und dann die Vertreter der verschiedenen Gemeindeguppen“, hieß es im Brief des Erzpriesters Pfeiffer an die Pfarreien vom 21. Mai 1958. Diese Feiern auf der Rennbahn konnten bis 1971 beibehalten werden. Ältere Leipziger berichten voller Begeisterung über diese zentralen Gottesdienste. So führen zum Beispiel die Kinder aus Engelsdorf mit Sonderstraßenbahnen zum Fronleichnamsgottesdienst. Von 1972 bis 1975 fand der Gottesdienst in der Petrikirche, von 1976 bis 1982 in der Nikolai-Kirche und mit Einweihung der neuen Propsteikirche ab 1983 bis 2014 auf der Rosentalwiese statt.

Beginnend mit dem Jahr 2015 übernimmt im Wechsel jeweils eine Leipziger Gemeinde die Verantwortung für die Ausgestaltung des Gottesdienstes unter Einbeziehung einzelner kirchlicher Orte. Den Auftakt machte dabei St. Georg. Hervorzuheben sind die Fronleichnamstage 2016 auf dem Augustusplatz im Rahmen des 100. Katholikentages und die ökumenische Feier auf dem Thomaskirchhof 2018.

Aus meiner Sicht bleiben diese Fronleichnamstage bisher aber meist „interne“ Feiern der Kirchengemeinden, an deren Abschluss ein gemeinsames Beisammensein steht. Ein sichtbares Zeichen der Hoffnung für unser säkulares Umfeld setzen wir damit eher nicht. Konsequenterweise sollten wir deshalb das Brot als Zeichen der Solidarität in die sozialen Brennpunkte unserer Stadt und damit in die Öffentlichkeit tragen.

*Wigbert Albrecht*



Der erste Leipziger Fronleichnamsgottesdienst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde am 27. Mai 1948 auf der Pferderennbahn am Scheibholz gefeiert.



Auch in den 50er Jahren fanden die gemeinsamen Fronleichnamstage auf der Pferderennbahn statt. Bis 1971 versammelten sich die Leipziger Katholiken jährlich an diesem Ort.



In den Jahren 1983 bis 2014 feierten die Leipziger Gemeinden Fronleichnam auf der Rosentalwiese in der Nähe der damaligen Propsteikirche. In den folgenden Jahren fanden die Fronleichnamstage in den Stadtteilen statt.

## Was nehmen wir als unseren Auftrag wahr?

### Beginn der Stadtsynode Leipzig

Was nehmen wir als unseren Auftrag in und für die Stadt Leipzig und ihr Umland wahr? Genau dieser Fragestellung geht die Stadtsynode Leipzig 2021 nach und sucht in Form eines geistlichen und Beteiligungsprozesses nach Antworten.

Die Idee der Stadtsynode entstand bereits im Jahr 2018. Der Erkundungsprozess ließ die Verantwortungsgemeinschaften den Fokus vor allem nach innen richten um sich untereinander kennenzulernen, die kirchlichen Orte auf dem Gebiet in den Blick zu nehmen, sich gemeinsam auf den Weg zu machen und das Zukunftsbild der neuen Pfarreien zu entwerfen. Mit den bevorstehenden Pfarreineugründungen stellte sich zunehmend die Frage, wie man zukünftig „nach außen“ als Kirche wirken und dem christlichen Sendungsauftrag für die Stadt und das Umland erfüllen kann. Nach Vorstellung der Idee in der Pastorkonferenz wurde im Herbst 2019 in einer gemeinsamen Sitzung der Pastorkonferenz mit dem Dekanatsrat die Durchführung einer Stadtsynode im Jahr 2021 beschlossen.



Bautenstand St. Gabriel  
nach Rückbau des Pfarrhauses

Die Suche nach möglichst konkreten Antworten im gemeinsamen Hören aufeinander und das Wort Gottes ist ein Prozess, dessen Hauptelement die vier Synodentreffen bilden. Die Delegierten setzen sich aus Vertretern der Pfarreien, Vertretern der kirchlichen Orte, berufenen Einzelpersonlichkeiten, Gästen aus der Ökumene und Mitarbeitern der Pastoralabteilung des Ordinariats zusammen.

Am 19. und 20. März 2021 fand das erste Synodentreffen statt, coronabedingt online als Webkonferenz. Bereits im Vorfeld konnte man sich durch Sr. Petra Maria Brugger, der geistlichen Begleiterin der Stadtsynode, online in die Charakteristik eines geistlichen Prozesses einführen lassen und sich auf die genutzten technischen Tools vorbereiten. Eine Delegiertenbroschüre ermöglichte ein erstes Kennenlernen.

Ein Ziel war das Finden der Themen, welche in der Synode bearbeitet werden sollen. Gleichzeitig sollte auch erlebbar werden, wie die Zusammenarbeit aussehen soll: auf Augenhöhe, als geistlicher Prozess, im wohlwollenden Miteinander.

Nach der Begrüßung und technischen Erläuterungen am Freitagabend folgten Informationen zu den Teilnehmern und über Umfragen und Chatfragen weitere Möglichkeiten des Kennenlernens. Im weiteren Verlauf des Abends wurden alle Teilnehmer inhaltlich auf einen Stand gebracht. Durch einen geistlichen Impuls und eine geistliche Reflektion des Gehörten wurde auch diese

Dimension der Stadtsynode eröffnet. Auch im Verlauf des Samstags wurde durch Stillezeiten immer wieder die inhaltliche Arbeit unterbrochen und die Möglichkeit gegeben, dies nachklingen zu lassen, wahrzunehmen, in sich hineinzuhören. Nach dem abschließenden Synodengebet konnte man sich noch zu zweit oder in Gesprächskreisen miteinander austauschen.

Am Samstagvormittag begaben sich die 118 Teilnehmer in 10 Kleingruppen, um nach den Themen zu suchen, „wo ich Themen für und in Leipzig wahrnehme und bei denen wir als Christen gefragt sind“. Die in etwa 50 gefundenen Themen wurden geclustert und zur Abstimmung gestellt um aus dieser Vielfalt fünf Themen auszuwählen, die im Laufe der Synode weiter bearbeitet werden sollen. Da das Abstimmungsergebnis sehr knapp war, wird an folgenden sechs Themenfeldern (Arbeitstitel) weitergearbeitet:

- Politisches und soziales Einbringen als Kirche: Dialog mit Stadtgesellschaft und Positionierung suchen und gestalten
- Wachsende Stadt: Integration aller, Einsamkeit in den Blick nehmen, Stadt als Lebensraum mitgestalten
- Kernthemen: auf die existentiellen Themen der Menschen aus dem Glauben Antworten geben
- Angebote für jüngere Generationen
- Bewahrung der Schöpfung
- Kirche und Begegnungsräume öffnen

Nach der Mittagspause konnte man sich je nach Interesse freiwillig zu den einzelnen Themen in Arbeitsgruppen zusammenfinden um zum einen zu überlegen, ob für das Themenfeld noch Personen berufen werden können, die uns im Finden der Antworten unterstützen. Zum anderen wurden zwischen den 80 Delegierten, die freiwillig in den Arbeitsgruppen mitarbeiten, erste organisatorische Verabredungen getroffen, wie die Arbeitsgruppen bis zum nächsten Treffen weiterarbeiten. Jede Arbeitsgruppe wird ein Diskussionspapier mit ersten Überlegungen zum jeweiligen Thema erstellen.

Am Ende vereinbarte man über eine Abstimmung einen Mindestprozentsatz von 75 Prozent, mit dem zentrale Beschluss- und Ergebnisdokumente angenommen werden sollen.

Ehrlich gesagt konnte ich mir nicht vorstellen, wie ein Synodentreffen online stattfinden kann. Es ist erstaunlich, was die heutige Technik ermöglicht. Auch wenn es ein reales Treffen nicht ersetzen kann, fand ich das Treffen als sehr gelungen. Es wurde mit großem Engagement, sehr konstruktiv und in einem guten Miteinander inhaltlich gearbeitet. Man merkte, wie groß das Interesse am gemeinsamen Austausch und Kennenlernen war. Dies wurde technisch gut unterstützt, auch wenn oftmals die Zeit zu knapp war. Dafür gab es die Möglichkeit, am Palmsonntag noch einmal virtuell zum Austausch zusammenzukommen, was gern genutzt wurde.

Die weiteren Synodentreffen finden an folgenden Wochenenden statt: 9./10. Juli, 24./25. September und 26./27. November.

Cornelia Heider

## Ein pastorales Modell mit Zukunft

### Religiöse Kinderwoche



Vorbereitung der Tüten  
für das Home-Basteln

Eine aktuelle wissenschaftliche Studie des Bonifatiuswerkes zeigt: Religiöse Kinderwochen sind für Kinder und Jugendliche wichtige Orte um mit dem christlichen Glauben und der Kirche in Kontakt zu kommen und zu bleiben. „Die RKW gehören zur ‚DNA‘ gelebten Glaubens in Ostdeutschland: In unzähligen Pfarreien ist diese besondere Form der Kinderkatechese seit Jahrzehnten Teil der festen Tradition. Für die Weitergabe des Glaubens sind insbesondere das während der RKW entstehende Zusammengehörigkeitsgefühl und die damit einhergehende emotionale Verbindung von größter Bedeutung“, sagte Bischof Feige.

In St. Albert fanden in den Sommerferien seit 1954 bis 1969 zunächst einzelne „Kindertage“ statt. In den Jahren ab 1970 traf man sich für eine thematisch gestaltete Woche jeweils ab dem Frühstück (dieses war selbst mitzubringen) bis zum Nachmittag. Ab 1990 konnten unter den neuen Möglichkeiten neue Formate

für die Religiöse Kinderwoche erprobt werden. Die Religiöse Kinderwoche in St. Albert als Zeltwoche, Teilnahme von Kindern aus Rehna, Tschechien oder dem Eichsfeld, Religiöse Kinderwoche außerhalb auf der Rotkehlchenranche oder auch in Zinnowitz. Dies konnte nur mit Unterstützung der Jugend und anderer Helfern aus der Gemeinde gelingen. Die besondere Bedeutung und Wichtigkeit der Religiösen Kinderwoche unterstreicht eine Vermeldung in St. Albert aus 1972: „Die einzige triftige Entschuldigung (für eine Nichtteilnahme, Anm. d. Red.) wäre Krankheit oder die eigene Urlaubsreise.“ Inzwischen hat die Religiöse Kinderwoche auch in vielen westdeutschen Gemeinden Anklang gefunden.

Coronabedingt war im letzten Jahr alles anders. Aus dem Thema „Helden gesucht!“ wurden im kleinen Rahmen „Heldentage“. In diesem Jahr findet die Religiöse Kinderwoche unter dem ursprünglichen Thema „Helden gesucht!“ statt.

Wigbert Albrecht

Die diesjährige Religiöse Kinderwoche findet vom 26. bis 30. Juli zwischen 9.00 Uhr und 16.00 Uhr jeweils auf dem Gemeindegelände von St. Georg und St. Albert statt. In St. Georg ist der Auftaktgottesdienst am 25. Juli um 10.30 Uhr, in St. Albert findet der Dankgottesdienst am 1. August um 10.00 Uhr statt. Die Anmeldungen liegen in allen Gemeinden aus. Letzter Anmeldetermin ist der 13. Juni.

## 100 gute Gründe Das Bistum Dresden-Meißen feiert

Das Bistum Dresden-Meißen feiert dieses Jahr das 100-jährige Jubiläum der Wiedererrichtung des Bistums. Philipp Hecker, Referent für die Koordination des Bistumsjubiläums, hat sich unseren Fragen gestellt.



### Zur Person

Philipp Hecker, 26 Jahre, geboren in Essen seit 1998 in Dresden aufgewachsen Heimatgemeinde St. Paulus in Dresden-Plauen Studium der katholischen Theologie in Erfurt seit März 2020 Referent für die Koordination des Bistumsjubiläums im Bistum Dresden-Meißen

# 100 GUTE GRÜNDE

**Das Bistum Dresden-Meißen wurde am 24. Juni 1921 wiedererrichtet. Wie war die Situation im Jahr der Wiedererrichtung und wie kam es dazu, dass das Bistum nach der Gründung im Jahr 968 zwischenzeitlich untergegangen ist?**

Das Bistum blickt auf eine Geschichte von über 1 000 ereignisreichen Jahren zurück, die ihren Ursprung in der Gründung des mittelalterlichen Bistums Meißen am Ende des ersten Jahrtausends hat. Der zwischenzeitliche „Untergang“ im späten 16. Jahrhundert hing mit der Reformation zusammen. Katholisches Leben gab es jedoch trotz des vorherrschenden Protestantismus weiterhin in der Region, auch auf institutioneller Ebene in Form einer Apostolischen Präfektur und des Domkapitels St. Petri in Bautzen. Zur Wiedererrichtung kam es dann im Jahr 1921. Die politische Umwälzung nach dem

Ersten Weltkrieg machte auch die Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse dringend notwendig und so wurde die Apostolische Präfektur zum Bistum Meißen erhoben. Ein Aufblühen des katholischen Lebens in der Region ging mit diesem Schritt einher. Der Bischofssitz war zwar zuerst in Bautzen, aber auch namentlich sollte die Kontinuität zum mittelalterlichen Bistum Meißen hergestellt werden. Als der Bischofssitz im Jahr 1980 nach Dresden verlegt wurde, kam es zur Umbenennung in Bistum Dresden-Meißen, so wie wir es heute gewohnt sind.

**Das Bistum hat in den letzten 100 Jahren eine bewegte Zeit erlebt: der Zweite Weltkrieg, die Nachkriegszeit, die DDR-Zeit und schließlich die Friedliche Revolution und Deutsche Einheit. Wie waren die Bedingungen für das Bistum in der DDR-Zeit?**

Das Bistum fand sich mitten in einem politischen System wieder, das ihm feindlich gegenüberstand und das aktiv gegen das kirchliche Leben und den Einfluss der katholischen Kirche vorging. Ein Staat, der seinen Bürgerinnen und Bürgern vorschreiben will, wie sie zu denken und zu leben haben, kann einen weltanschaulichen Konkurrenten nicht gebrauchen. Schon gar nicht, wenn dieser eine so großartige und hoffnungsvolle Botschaft verkündet, wie die katholische Kirche. Viele Gläubige haben schmerzliche Einschränkungen in ihrem persönlichen und beruflichen Leben hinnehmen müssen, weil sie ihrem Glauben treu geblieben sind. Ich habe diese Zeit persönlich nicht erlebt, bin jedoch der festen Überzeugung, dass in ihr ein außergewöhnlicher und beeindruckender Geist des Zusammenhalts und des Durchhaltevermögens entstand, der heute noch spürbar ist.

**Wie sehen die Vorbereitungen für das Bistumsjubiläum aus, was ist geplant oder findet bereits statt? Wie geht das in einem Jahr der Pandemie, wo so vieles nur online stattfinden kann?**

Gerne hätten wir das Jubiläumsjahr mit vielen interessanten Veranstaltungen für Alt und Jung begangen. Leider ist vieles davon nun aus den bekannten Gründen nicht möglich gewesen. Einiges musste abgesagt oder ins Digitale verlegt werden. Was auf jeden Fall stattfindet, ist unser Jubiläumsfest am 20. Juni. Zwar nicht wie geplant am Dresdener Elbufer, dafür aber digital und dezentral. Das bedeutet so viel wie: Alle Pfarreien feiern in ihren Gemeinden im kleinen Kreis und wir sorgen digital dafür, dass trotzdem die große Gemeinschaft des Bistums sichtbar wird.

**Wird es einen Festgottesdienst mit Bischof Heinrich Timmerevers geben?**

Auf jeden Fall. Bischof Heinrich wird am 20. Juni um 10 Uhr den Festgottesdienst in der Dresdener Kathedrale eröffnen. Auch der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Bätzing, wird zu diesem Anlass anwesend sein und mitfeiern. Zur gleichen Zeit sind alle Gemeinden eingeladen den Gottesdienst zu eröffnen. Mit ein wenig technischem Aufwand ist es uns heute möglich, dass die verschiedenen Gottesdienstorte per Bildschirm und Kamera live miteinander verbunden werden. Videokonferenzen kennen viele von uns schon von der Arbeit oder aus Sitzungen, zum Beispiel der Ortskirchenräte. Eine große Zahl von Gottesdienstorten auf diesem Weg zu verbinden, ist

etwas ganz Neues. Wir wollen das große Experiment dennoch wagen. Genau Infos, wie das funktionieren wird, kann man auf der Website des Bistumsjubiläums unter [hundertgutegruende.de](http://hundertgutegruende.de) nachlesen.

**Der Countdown zum Bistumsjubiläum hat am 12. März begonnen: „100 Tage – 100 gute Gründe“. Was steckt hinter diesem Projekt?**

Wir wollen anlässlich unseres Jubiläums zeigen, wie vielfältig, bunt und lebendig unser Bistum ist. Nachdem wir so viele Veranstaltungen absagen mussten, war uns klar, dass wir eine digitale Alternative finden müssen. Seit dem 12. März teilen wir auf den Social-Media-Kanälen und der Website des Bistums täglich kurze Videos, in denen Menschen aus dem Bistum uns erzählen, was ihre guten Gründe sind, zu glauben und mit ihrem Wirken etwas in der Welt zu bewegen. Das Bistum hat so viele inspirierende Menschen, dass wir diese unbedingt sichtbar machen wollen. Es sind auch einige Institutionen vertreten, die zwar nicht direkt zum Bistum gehören, die uns aber in der Sache verbunden sind und mit denen das Bistum zusammenarbeitet. Besonders schön an unserem Countdown ist, dass wirklich jeder mitmachen kann. Dazu haben wir die Website [videos.hundertgutegruende.de](http://videos.hundertgutegruende.de) eingerichtet. Auf dieser kann man ein kurzes Video aufnehmen und von seinen guten Gründen des Glaubens erzählen. Ich lade auch alle Gläubigen der Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord herzlich ein, an diesem Projekt mitzuwirken und uns von ihrem Glauben zu

erzählen. Einige Videos sollen sogar ein Teil unseres Jubiläumsgottesdiensts am 20. Juni werden.

**Wenn Sie von den sicher mehr als 100 interessanten Orten im Bistum drei auswählen könnten, welche würden Sie einem Besucher gerne zeigen?**

Auf jeden Fall würde ich einem Besucher das Kloster Wechselburg zeigen. Ein traditionsreicher Ort, der schon vielen Menschen bei Exerzitien und Religiösen Kinderwochen den richtigen Raum geboten hat, um ihren Glauben zu vertiefen und zu stärken. Als zweites würde ich das Sankt-Benno-Gymnasium in Dresden besuchen, hauptsächlich aus persönlicher Verbundenheit. Diese Schule hat mich in meiner Jugend sehr geprägt und ich bin mir sicher, dass es vielen anderen ehemaligen Schülerinnen und Schülern ähnlich ergangen ist. Zum Abschluss ist eine Tour durch die Sächsische Schweiz ein absolutes Muss. Schon so häufig bin ich durch das Elbsandsteingebirge gewandert und jedes Mal wieder bin ich von der grandiosen Aussicht nach einem steilen Aufstieg fasziniert. Die Schönheit der Schöpfung Gottes wird hier für mich so greifbar, wie an kaum einem anderen Ort.



Das Interview führte Simone Spinner.

# „Kirchenmusik ist kein verzichtbares Beiwerk“

Interview mit dem Verein Kirchenfuge e. V.



Schon eine viel zu lange Zeit schweigt der Gemeindegesang in unseren Kirchen, wie schön ist es da, wenn die Heilige Messe durch professionelles Orgelspiel und Sänger von der Empore aus begleitet wird. Eine Größe, die sich in unserer Pfarrei der Kirchenmusik verschrieben hat, ist der Verein Kirchenfuge e. V., den wir heute einmal, vertreten durch den Vorsitzenden Hermann Reinhold, vorstellen wollen.

**Zum Anfang ein kleiner Prolog im Himmel zur Einstimmung. In Vorbereitung auf das Interview bin ich über den Namen des Vereins, die „Kirchenfuge“, gestolpert. Was will der Verein nach außen, unter anderem mit dem Logo, ausdrücken?**

Zwei sehr verschiedene Künste haben bei diesem Namen Pate gestanden. Zuerst waren die Fugen gemeint, die in einer Mauer, in einem Gebäude, zwischen den Steinen sind und als Bindeglied fungieren. Dieser durchaus reizvolle Aspekt der Architektur sollte aber zugunsten der Musik, die im Mittelpunkt des Vereins steht, in den Hintergrund treten. Dort nimmt der Name Bezug auf eine Gattung von Kompositionen, die in der Musik vieler Jahrhunderte eine

zentrale Rolle spielt. Fuge bedeutet, dass ein musikalischer Gedanke, ein Thema, „flieht“ bzw. „verfolgt“ wird. Der Begriff „Imitation“ meint eigentlich das Gleiche und vermag das Prinzip noch schlüssiger zu erklären: Ein Gedanke wird nachgeahmt und in kaum vorstellbarer Vielfalt umgebildet, während der genau gleiche Gedanke auf einer anderen Tonstufe ins „Rennen“ geht, um später ebensolche Metamorphosen zu durchleben. Das in unserem Logo stehende Zitat aus Bachs großer g-Moll Fuge ist ein grandioses Beispiel dieser Gattung und erinnert mich bei jeder Begegnung damit an das Ziel und den Sinn unseres Vereins, nämlich: eine begeisterte Kirchenmusik.

**Was ist der Verein Kirchenfuge?**

Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Einnahmen bei besonderen Aktivitäten finanzielle Mittel zu akquirieren, die eine gute und kontinuierliche Kirchenmusik in unserer Gemeinde möglich machen.

**Wie agiert die Kirchenfuge in unserem Gottesdienstalltag?**

Ich schlage vor, einfach zu einer unserer Sonntagsmessen in die Kirche zu kommen. Was Sie dort hören, hat wesentlich mit der Kirchenfuge zu tun.

**Können Sie das bitte noch einmal konkretisieren?**

Kirchenmusik in der Gemeinde ist ohne das Engagement

der Gemeindeglieder nicht vorstellbar – genauso wenig aber ohne das Zutun von professionellen Musikern. An vielen Sonntagen können Sie unsere Kantorin Mechthild Winter, an anderen eine professionelle Vertretung an der Orgel, erleben. Die Arbeit mit dem Kirchenchor, dem Kinderchor oder dem Spatzenchor erfordert fachliches Können, das man nicht nebenbei leisten kann und wofür wir als Kirchenfuge aufkommen. Zum Glück gibt es bei uns ergänzend auch Gemeindeglieder, die in einem anderen Beruf ihr täglich Brot verdienen und die zum Lobe Gottes sowie zur Freude der Gemeinde ehrenamtlich Orgel spielen.

**Gab es einen konkreten Anlass, aus dem heraus der Verein gegründet wurde?**

Ursprünglich gehörte nicht nur eine Pfarrstelle zur Gemeinde, sondern genauso selbstverständlich eine Kantorenstelle. Als ich in den 80er Jahren in die Gemeinde kam, handelte es sich um eine mit häufig wechselnden Personen besetzte Teilzeitstelle,



Feier der Osternacht in St. Georg



Taufe von Madita in der Gohliser Pfarrkirche

die irgendwann nach dem Auslaufen eines Vertrags ganz weggefallen ist. Nur mit erheblichem Aufwand ist es Frau Stark gelungen, in dieser Zeit Orgelspiel für die meisten Sonntagsmessen zu organisieren. Beim Kirchenchor haben verschiedene Studentinnen und Studenten ihre ersten Berufserfahrungen sammeln können. Diesem Modell fehlt jedoch die Kontinuität und Aufbauarbeit eines die Gemeinde auch untereinander verbindenden Chores. Pfarrer Hoffmann hatte zu Beginn seiner Amtszeit die Idee, über die Gründung eines Vereins die Voraussetzungen für eine Kantorenstelle zu schaffen. Unterstützt wurde die Gründung durch eine anonyme Großspende und die Anschubfinanzierung des Bistums sowie später durch Mittel vom Bonifatius-Werk.

**Wie hat sich die Arbeit des Vereins durch die neuen Ortsgemeinden in Wahren und Wiederitzsch verändert?**

Zu einer gemeinsamen Pastoral gehört nach unserer Ansicht auch die Kirchenmusik. Wie unsere Pfarrer sind auch wir für die ganze Gemeinde zuständig. Aber natürlich muss das langsam zusammenwachsen. Nachdem Frau Reinhold in Wahren die

Leitung des Kirchenchores abgegeben hatte, war Frau Winter bereit, diese Aufgabe zusätzlich zu übernehmen. Auch die Honorare der Orgelvertretung übernimmt die Kirchenfuge. Vor allem nachdem wegen Corona der Gemeindegesang nicht mehr möglich war, haben wir vermehrt Instrumentalisten zu den besonderen Gottesdiensten engagiert. Wir konnten damit freischaffende Musiker unterstützen, die uns ihrerseits festlichen Glanz beschert haben. Beim Gottesdienst zum Weihenachtstag in Wiederitzsch konnte dank der Kirchenfuge Musik für Orgel und Geige erklingen.

**Gibt es Überlegungen, wie man die Arbeit des Vereins auf die neuen Ortsgemeinden ausweiten kann?**

Unser Ziel ist die Finanzierung einer (Teilzeit-) Kantorenstelle durch möglichst viele Mitglieder, Fördermitglieder und Sponsoren. Unsere Hoffnung ist nun, diesem Ziel durch das Gewinnen weiterer Gemeindeglieder in Wahren und Wiederitzsch als Vereinsmitglieder oder Förderer näher zu kommen. Dabei ist die Regelmäßigkeit der Mitgliedsbeiträge eine für uns planbare Größe. Danken möchte ich aber an dieser Stelle auch einigen treuen Spenderinnen und Spendern aus der Gemeinde, die, ohne Mitglied zu sein, unsere Arbeit spürbar unterstützen.

**Die Finanzierung unserer Gemeinde wird sich in Zukunft eher verschlechtern. Sehen Sie in Ihrem Verein eine Alternative, wegbrechende Subventionen aus den Westbistümern und Kirchensteuereinnahmen zu kompensieren?**

Jede und jeder von uns steht in der Verantwortung. Musik gehört zur Kirche, wie uns das Wort „Kirchenmusik“ deutlich vor Augen führt. Lange Zeit war das selbstverständlich, ist es aber nicht mehr. Ohne ein Engagement wie das der „Kirchenfuge“ wäre manche Messe recht still. Kirchenmusik ist kein verzichtbares Beiwerk, sie ist essenziell! Sie vermag auf eine einzigartige Weise unser Gefühl anzusprechen, sie dringt in Bereiche vor, denen Worte verschlossen bleiben.

**Was wünschen Sie sich als Verein für die Zukunft?**

Unser Wunsch ist, unsere Vereinsarbeit in allen Gemeindeteilen so zu verankern, dass sie gemeinsam getragen und erlebt wird, sowie den Verein breiter aufzustellen, um unsere Arbeit fortsetzen und weiterentwickeln zu können. Ideal wäre, bei so vielen Gemeindegliedern Interesse für Kirchenmusik zu wecken, dass wir auch bei einer Verschlechterung der Gemeindefinanzen Kirchenmusik in großer Vielfalt – für alle Altersgruppen, als Chöre und Posaunenchor – erleben können.

Am 16. Juni treffen wir uns um 19.30 Uhr zur Mitgliederversammlung in der Gohliser Kirche St. Georg. Wir freuen uns über Ihren Besuch. Wenn Sie sich dort von unserem ehrenamtlichen Einsatz für die gute Sache überzeugt haben, können Sie sogar sofort Mitglied werden (mit Stimmrecht).

*Wir danken für das Gespräch. Das Interview führte Markus von Bohr.*

## Den eigenen und göttlichen Willen verbinden

### Puppenspieler, Marionetten und Webteppiche

Es gibt Situationen in denen einzelne Aspekte des Glaubens für mich nicht nur Unterstützung sind, sondern über das Rätselhafte hinaus zur Zumutung werden. Mir passiert das manchmal, wenn mir etwas besonders gut gelungen ist oder wenn ich auf etwas besonders stolz bin. Ich würde mir die Verantwortung für diese Situationen dann gern ganz mir selbst zuschreiben. Das ist auch ohne Glauben schon ein bisschen egoistisch und hochmütig, es hat aber für mich darüber hinaus auch noch eine etwas schräge Gottesbeziehung aufgedeckt. Die Vorstellung, dass Gott in meinem Leben aktiv lenkend eingreift, ist mir eher fremd, besonders in den beschriebenen Situationen. Andererseits, wenn es mir schlecht geht, wenn ich auf Hilfe angewiesen bin, dann würde ich mich schon ganz gern mit Vertrauen an eine höhere, lenkende Macht wenden. Beides passt nicht zusammen.



Das Bild, das diesen Konflikt völlig austrägt, ist die Marionette des Puppenspielers. Ich kann mich nicht selbst als Gliederpuppe an Fäden sehen, an denen von höheren Mächten beliebig gezupft werden kann. Das ist die Zumutung. Das passt nicht zur Vorstellung eines eigenverantwortlichen Lebens, zum freien Willen, der mir doch geschenkt sein soll und gleichzeitig zu einem Leben mit Gott. Sind die Fäden also elastisch und ich muss nur kräftig genug ziehen? Schläft der Puppenspieler manchmal und dann darf ich selbst entscheiden? Können die Fäden auch reißen und dann bin ich verloren? Es wird nur immer schräger, je mehr man das Bild ausschmückt.

Es ist dann eine seltene aber sehr schöne Erfahrung, wenn sich durch einen Perspektivwechsel herausstellt, dass die Zumutung gar nicht im Glauben liegt, sondern nur in den Bildern, die man sich davon macht. Meinen Perspektivwechsel für die Marionette habe ich in Herman Melvilles Moby Dick gefunden. In dem Roman geht es vordergründig um den Kapitän eines amerikanischen Walfangschiffes, der aus manischer Rachsucht die Jagd auf den namensgebenden weißen Wal Moby Dick zu seinem Lebensinhalt gemacht hat. Sozusagen unter der Hand werden aber in vielfältigsten Abschattungen der Mensch und seine Stellung in der Welt verhandelt.

In einer Szene wird beschrieben, wie die Hauptfiguren Ismael und Queequeg an Bord der Pequod eine Schiffsmatte aus dicken Fäden weben. Dabei ist eine Reihe von Fäden längs ausgespannt und durch einen der Weber wird quer dazu das Weberschiffchen geführt. Der zweite Weber schlägt schließlich mit einem schweren Eichenstab die kreuzweise liegenden Fäden zusammen um das Geflecht zu einer festen Matte zu verdichten. In einem inneren Monolog Ismaels wird dem Leser dieses Bild entschlüsselt. Ihm komme es so vor als liege vor ihm die Kette der Notwendigkeit durch die seine eigene Hand das Weberschiff führt, um sein eigenes Geschick zu knüpfen. Die Schläge des Eichenstabes, die unterschiedlich stark, schräg, schief und krumm dazukommen, seien der Zufall, der dem Geflecht die endgültige Form gäbe.

Dieses Bild, in dem ich selbstverantwortlich ein Weberschiffchen durch den notwendigen Willen Gottes führe, versöhnt mich mit meiner empfundenen Zumutung. Ich trage Verantwortung für meine Handlungen, kann aber stets darauf vertrauen, an Gottes festes Netz anzuknüpfen. Aus dem Netz, das meinen eigenen und den göttlichen Willen verbindet, entsteht mein Leben, in das zu allen Zeiten auch der Zufall einschlagen kann. Den Webteppich empfinde ich als ein viel ansprechenderes Bild als die Marionette an den Fäden.

Sascha Rammler

## Kinderseite

Hey du da! Ja, genau du! Schau mal her, blättere nicht gleich weiter. Wir haben hier etwas ganz Tolles für Kinder geplant: Eine Kinderseite, nur für unsere jungen Mitglieder der Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord.



Aber wer ist eigentlich dieses „Wir“? Wir, das sind die Kinderkatecheten und -katechetinnen aus St. Albert, St. Gabriel und St. Georg. Ein kunterbunter Haufen kreativer Menschen, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Kindern Themen zu Gott und Kirche näher zu bringen.

Sicher habt ihr uns schon das ein oder andere Mal gesehen, wenn wir in der Gemeinde eine Kinderkatechese gestaltet haben. Oder wir haben gemeinsam jeweils vor dem Computer gegessen, am Beginn der

Fastenzeit Ostergras gesät und am Palmsonntag die Palmwedel gebunden. Oder habt ihr euch vielleicht am Karfreitag mit uns auf den Kreuzweg begeben?

Wir wollen euch auf dieser Seite Einblicke in unsere Kinderkatechesen geben, interessante und spannende Aktionen vorstellen oder kleine Rätsel rund um das Thema Kinder und Kirche vorstellen. Für heute hat Sabine aus Wahren euch ein kleines Suchbild erstellt. Viel Spaß beim finden und ausmalen!

Maria Schlicht

### Finde sieben Unterschiede, dann kannst du gern ausmalen!

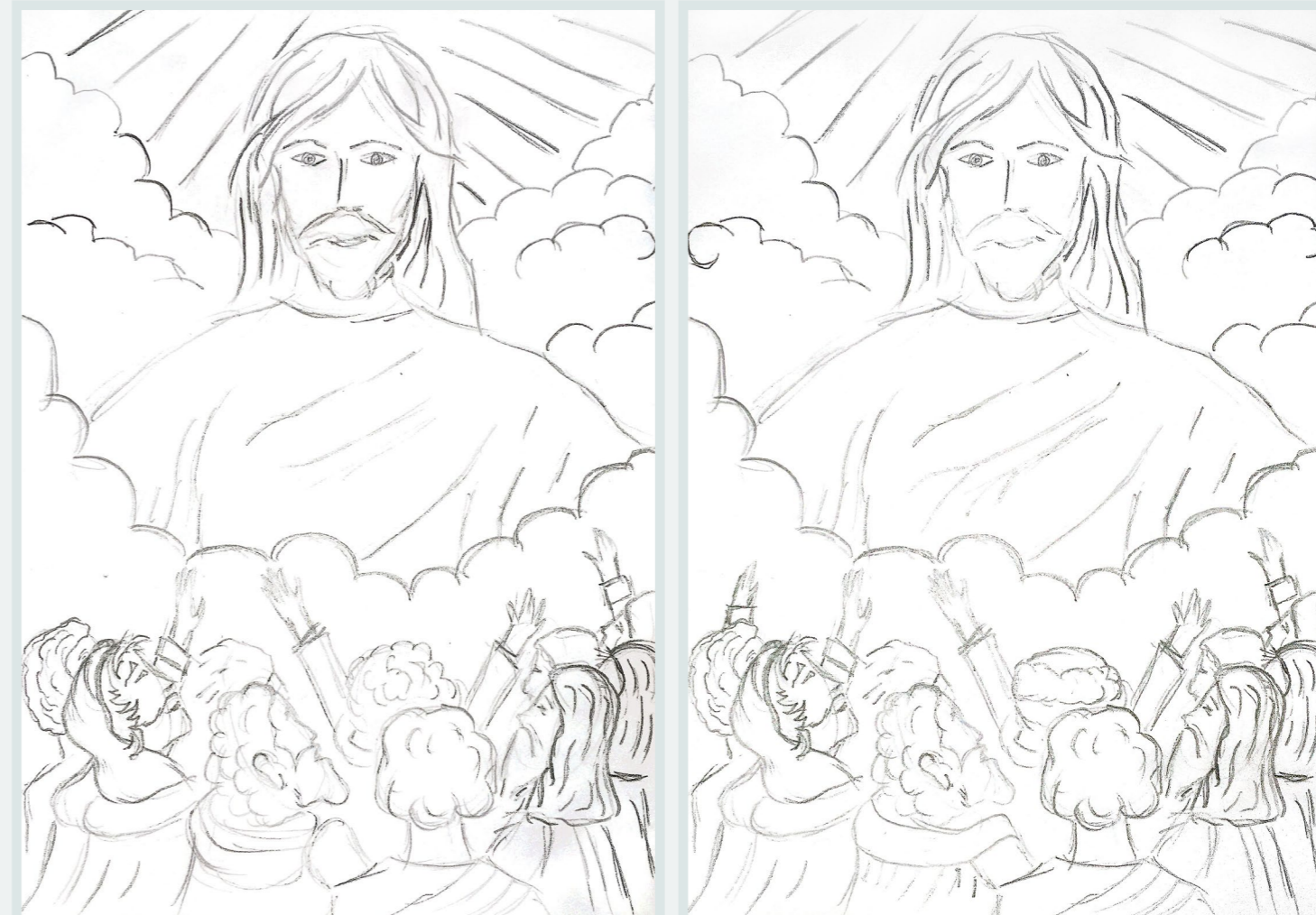


Illustration: Sabine Nätzer

# Termine und Veranstaltungen Juni/Juli/August

## Hl. Messe in St. Georg

Mi	08:00 Uhr
Do	14:30 Uhr
Fr	18:00 Uhr
Sa	18:30 Uhr
So	10:30 Uhr

## Hl. Messe in St. Albert

Mo–Sa	08:00 Uhr
So	08:15 Uhr
So	10:00 Uhr

## Hl. Messe in St. Gabriel

Di	18:00 Uhr
So	09:00 Uhr

Alle Terminangaben sind vorbehaltlich und werden den geltenden Corona-bestimmungen angepasst!

## Donnerstag, 03.06.

08:00	Fronleichnamsgottesdienst (St. Albert)
14:30	Fronleichnamsgottesdienst (St. Georg)
18:00	Fronleichnamsgottesdienst (St. Gabriel)
19:00	Fronleichnamsgottesdienst (St. Albert)

## Herausgeber:

Kath. Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord  
Hoepnerstr. 17, 04157 Leipzig  
+49 341 9120143  
www.leipzig-st-georg.de

## Redaktion:

Pater Josef kleine Bornhorst OP  
(Verantwortlicher),  
Wigbert Albrecht,  
Markus von Bohr,  
Sandro Heddergott,  
Sascha Rammler,  
Markus Scholz,  
Hubert Sievert,  
Simone Spinner

## Hinweis:

Aus redaktionellen Gründen können Artikel gekürzt werden.

## Kontakt:

georgsbote@leipzig-st-georg.de

## Auflage:

3 000 Exemplare

## Umweltschutz:

Gedruckt auf Papier, das mit dem Blauen Engel ausgezeichnet ist.

## Nächste Ausgabe:

1. September 2021

## Bankverbindung:

IBAN: DE20 7509 0300 0008 2727 00  
BIC: GENODEF1M05

## Sonntag, 06.06.

10:30 Hl. Messe mit den Firmbewerbern (St. Georg)  
anschl. Großgruppentreffen des Firmkurses

## Sonntag, 13.06.

Anmeldeschluss für die Religiöse Kinderwoche vor Ort in St. Albert und in St. Georg

## Sonntag, 20.06.

Bistumsjubiläum dezentral und digital

Weitere Informationen zum Ablauf des Bistumsjubiläums erhalten Sie zeitnah auf unserer Homepage und in den Vermeldungen.

## Samstag, 26.06.

18:30 Gemeinsames Johannisfeuer (St. Albert)

## 02.–04.07.

Wochenende der Familien auf dem Kommunionweg im Kloster St. Albert

## Sonntag, 04.07.

18:00 Sommerserenade (St. Albert)

## Sonntag, 11.07.

18:00 Sommerserenade (St. Albert)

Vom 26. Juli bis 3. September sind Sommerferien in Sachsen.

## Sonntag, 25.07.

10:30 Gottesdienst zum Beginn der Religiösen Kinderwoche (St. Georg)

## 26.–30.07.

Religiöse Kinderwoche vor Ort in St. Albert und in St. Georg

## Sonntag, 01.08.

10:00 Dankgottesdienst für die Religiöse Kinderwoche (St. Albert)

## Sonntag, 08.08.

10:00 Hochfest des Hl. Dominikus (St. Albert)

## Freitag, 13.08.

18:30 Kräutersträußchen binden im Kloster (St. Albert)

## Sonntag, 15.08.

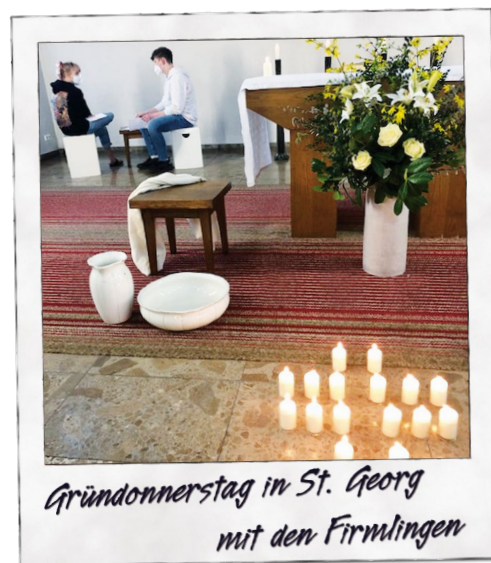
08:15 Hl. Messe (St. Albert)  
09:00 Hl. Messe (St. Gabriel)  
10:00 Hl. Messe mit Kräutersegnung (St. Albert)  
10:30 Hl. Messe (St. Georg)

Jetzt Onlineausgabe des Georgsboten abonnieren: Porto sparen,



Papier reduzieren, eine Woche zeitiger lesen.

[www.tiny.cc/georgsbote](http://www.tiny.cc/georgsbote)



Gründonnerstag in St. Georg mit den Firmlingen

Die Religiöse Kinderwoche findet unter dem ursprünglichen Motto des letzten Jahres statt: Helden gesucht!

